

MAZ

Die Zeitschrift für die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter der Stadt Bern



**Willkommener
Wohnraum**
Neubauprojekt
Reichenbachstrasse
[Seite 4](#)

**Vielfältiges
Angebot**
Sportkurse für
Mitarbeitende
[Seite 6](#)

**Eigener
Solarstrom**
Photovoltaikanlagen
auf Stadtdächern
[Seite 7](#)

GANZTAGESSCHULEN — «Ein pädagogisch wertvolles Angebot»

Im Sommer wurde im Schulhaus Stöckacker die erste Ganztageschule in der Stadt Bern in Betrieb genommen. Worum geht es genau? Im Gespräch mit Schulamtsleiterin Irène Hänsenberger.

PETER BRAND

Frau Hänsenberger, Tagesschule, Ganztageschule – was ist eigentlich der Unterschied?

Hänsenberger: Diese Frage wird mir immer wieder gestellt und will gut erklärt sein. Die konventionelle Tagesschule ist ein À-la-carte-Angebot. Den Eltern stehen pro Tag vier Module zur Verfügung. Sie kreuzen an, welche davon sie für ihre Kinder brauchen. Ob eines oder zwanzig – sie sind in der Wahl völlig frei. Bei der Ganztageschule definiert die Schule, von wann bis wann die Kinder verpflichtend in der Klasse sind, und zwar sowohl für den Unterricht als auch für die Betreuung. Die Kinder verbringen auch die Mittagszeit in der Klasse und essen gemeinsam. Sie sind also von A bis Z im gleichen Klassenverband.

Warum setzt die Stadt Bern auf Ganztageschulen?

Hänsenberger: Für uns sind sie ein pädagogisch sehr wertvolles Angebot, das vielen Grundmerkmalen einer guten Schule entspricht. Ganztageschulen bieten Beziehungskonstanz und einen ruhigeren, harmonischeren Tagesablauf. Der Tag kann ganz anders strukturiert werden, dadurch können die Lehrpersonen besser auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Es gibt aber auch einen gesellschaftlichen Aspekt: Ganztageschulen fördern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, weil die Eltern durch das neue Angebot eine sehr hohe



Setzt sich für Ganztageschulen ein:
Irène Hänsenberger, Leiterin Schulamt. Bild: pbr

Planungssicherheit haben. Sie wissen, dass ihr Kind in einer Art Grossfamilie eingebettet ist.

Die ersten Erfahrungen konnten bereits im Schulhaus Stöckacker gesammelt werden. Wie sind sie ausgefallen?

Hänsenberger: Wir starteten im August, für konkrete Aussagen ist es daher noch etwas gar früh. Aber dennoch lässt sich bereits sagen, dass alle hochmotiviert sind und überall positive Energie zu spüren ist. Die Lehrpersonen, die das neue Angebot umsetzen, stehen zu 100 Prozent hinter dem Konzept. Die Umsetzung ist aufwendig und anspruchsvoll. Viele kleinere oder grössere Fragen tauchen erst

jetzt auf. Zum Beispiel die Frage, wann ein Team überhaupt noch Zeit findet, sich auszutauschen – weil ja immer jemand betreuen oder unterrichten muss.

Gibt es auch Verbesserungsbedarf?

Hänsenberger: Es sind viele Fragen, die noch im Raum stehen, und einige Aspekte, die wir noch verbessern können. Stark beschäftigt uns insbesondere die Frage nach der sinnvollen Mindestgrösse einer Ganztageschule. Im Stöckacker führen wir zwei einzelne Klassen. Wir kommen zunehmend zur Überzeugung, dass es einfacher und zielführender wäre, mit mindestens zwei Parallelklassen zu arbeiten.

Weitere Ganztageschulen sollen folgen. Welche Schulstandorte sind als nächste vorgesehen?

Hänsenberger: Es liegt an den Schulen, ob sie das neue Angebot umsetzen möchten. Das ist uns sehr wichtig. Wir können ihnen nicht einfach befehlen, nun Ganztageschulen anzubieten. Es braucht ein motiviertes Team, das den grossen Umstellungsaufwand bewusst auf sich nimmt und engagiert ans Werk geht. Bewegung ist an verschiedenen Schulstandorten auszumachen – unter anderem in Bümpliz, im Wankdorf, im Spitalacker und im Wyssloch.

Das Interesse der Schulen und Schulbehörden ist also vorhanden?

Hänsenberger: Im Vergleich zu früheren Jahren hat die Frage der Ganztageschulen eine ganz andere Dynamik erhalten. Zum Teil melden sich die Schulen selber bei uns, um ihr Interesse zu bekunden. Ich spüre sehr viel Offenheit. Vier von sechs Schulkreisen haben wir bereits im Boot. Die Zeit für Ganztageschulen ist definitiv reif.